Apropos Sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **108 (1982)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Härtere Zeiten für Skiasse

In wenigen Wochen stehen wieder Millionen von Menschen im Banne der pfeilschnellen Abfahrten der Skiasse, die Kopf und Kragen riskieren und dabei für viel Nervenkitzel sorgen. Dass die Besten dabei ganz anständig verdienen, weiss heute jedes Kind. Sechsstellige Zahlen an Verdienstausfall-Entschädigungen und Leistungsprämien u.a.m. waren keine Seltenheit. Und dies bei sogenannten «Amateuren», die als Berufsbezeichnung «Skirennfahrer» führen.

Ende Sommer ertönten aus der Bundesrepublik aber plötzlich Alarmrufe: Vorbei seien die herrlichen Zeiten des wohlbekannten Ski-«Tourismus». Den verwöhnten Skisternchen drohe ein härterer Winter. Die Sportartikel-Industrie habe bei Verdienstausfall-Entschädigungen für Rennläufer rigoros den Rotstift angesetzt. Die als Werbewertausgleich getarnten Leistungsprämien gebe es künftig nur noch für absolute Spitzenplätze im Kampf der Weltklasse. Für die nordischen Skisportler, die schon immer im Popularitätsschatten der Alpinen standen, seien die Werbewertzahlungen – mit Ausnahme einiger weniger Langläufer – völlig gestrichen worden.

Heinz Krecek, Pool-Manager des Deutschen Skiverbandes, klagte dann auch: «Was jetzt noch an Zahlungen für die Aktiven geleistet wird, kommt eher einem Almosen gleich, von dem man nicht leben kann. Ich bin froh, dass ich wenigstens den Skipool in seiner Gesamtheit erhalten konnte.» (Der Pool vereint rund 80 Firmen, die trotz grosser Abstriche auch für den kommenden Winter eine runde Million hinblättern.) «Der Grundgedanke im Skipool ist heute: Wer in der Weltspitze fährt, verdient gut, wer keine Leistung bringt, verdient wenig.» So einfach ist das.

Krecek, dem es bei dieser Feststellung sicher nicht mehr recht wohl sein kann, stellte selbst die sich unweigerlich aufdrängende Frage: «Wie bringe ich heute noch junge Leute zum Skirennsport, die ja Jahre brauchen, bis sie sich zur Weltspitze durchgeboxt haben und bis dahin nur von wenig Geld und der Hoffnung leben können?»

Bei der gegenwärtigen Weltwirtschaftslage werden sich immer mehr Sponsoren auf einige wenige Topstars konzentrieren und die vielen «Ferner-Liefen» trockenlegen.

Die Zeiten scheinen vorbei zu sein, in denen halbherzige Möchtegerne auf dem breiten Geldstrom mitschwimmen konnten...

Speer

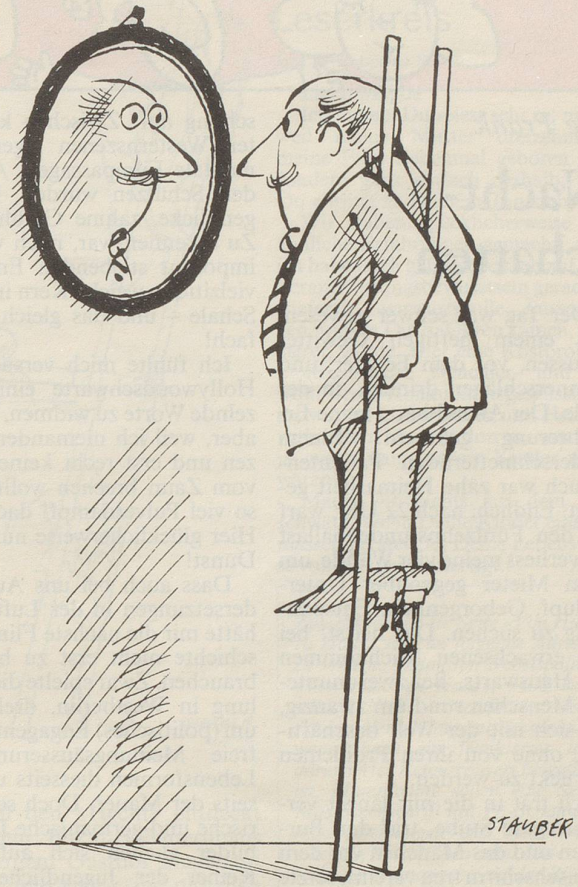

Image-Pflege

kleinschreibung

kleinschreibung betreibe ich, seit meine hermes-baby in den fünfziger jahren kaputtging. seither habe ich wirklich mühe, die taste hochzuheben, es reicht gerade noch für die komplizierteren chiffern. und schliesslich – so habe ich mir gedacht – gibt es ja amerikanische maschinen nur mit grossbuchstaben. zudem war amerika und was von dort drüben kam, noch «in» – müssen sie wissen. also, warum denn nicht alles klein statt alles gross.

sie war mit mir durch die ganze welt, «meine» ganze welt, die treue kleinschreibmaschine, nun also zum kleinschreiben verurteilt. sie hat mich als schiffsarzt nach südamerika begleitet, dort hafendokumente kleingetippt, sie war im kongo, in vietnam, auf beinahe allen rotkreuzmissionen und wiederum nach über zwanzig jahren in patagonien; chile hat den kreis geschlossen. eine solche alte freundin muss man doch noch gerne haben, auch wenn man schon lange «besser» verheiratet ist.

ja, aber eben, das kleinschreiben. war so eine marotte von mir. und nicht einmal eine gemässigte. was sollte ich da schon mässig können? später habe ich erfahren, dass sich linguisten und lehrer und frustrierte schüler und germanisten, einfach so alle, die besser deutsch können als ich, wegen klein und gross und gemässigt in den haaren liegen. doch das hat mich wenig gekümmert. kleinschreiben war einfach praktisch und bei gedichten zudem schön in der darstellung. schliesslich wird heute auch lyrik audio-visuell vermarktet ...

nun bekomm' ich mit meiner kleinen schreiberei plötzlich politisches profil. die deutsche demokratische republik hat mässige kleinschreibung auf ihr panier geschrieben, sie gleichsam zum sozialistischen fortschritt erklärt, dabei war sie für mich ein bequemer rückschritt zur weiterverwendung eines defekten schreibapparates. ob die nun das wort demokratisch – es ist ja dort nicht mehr in unserem frühern sinne in gebrauch, aber eben als eigenwort gepachtet –, ob die nun das auch klein schreiben?

was soll ich nun? mich mit dem aus unserm alten marx fabrizierten demokratieverständnis identifizieren, mir meine eigene faule progressivität wieder abgewöhnen? vielleicht eine neue kleinschreib-maschine zum alles grossschreiben kaufen ... *ed. kloter*

Lattoflexen

die gesündere Art zu schlafen!

Auf Lattoflex liegen Sie sicher richtig!

lattoflex®

Bettsystem
bewährt bei Rheuma und Rückenbeschwerden

Verlangen Sie die Dokumentation bei
Lattoflex-Degen AG, CH-4415 Lausen, Tel. 061/91 03 11.

Zum Weitererzählen

Der Arzt horcht an der Lunge des Patienten: «Husten Sie mal.» Der Patient hustet. «Bitte noch einmal.» Der Patient hustet noch einmal, diesmal kräftiger. Fragt der Doktor: «Ich kann an der Lunge nichts feststellen, aber seit wann haben Sie diesen Husten?»

*

Der Bauer erklärt dem Feriengast aus der Stadt, wie ein Fohlen zur Welt kommt: «Also zuerst die Vorderbeine, dann der Kopf, die Schultern, der Körper und schliesslich die Hinterbeine.»

Darauf der Gast erstaunt: «Und wer setzt dann das zusammen?» *UH*

Gleichungen

Jetzt gibt es endlich eine kantonalbernische Kommission «zur Überprüfung geschlechtsspezifischer gesetzlicher Ungleichheiten ...» *Boris*